

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig von: 110. Die Hoffnung der geringen Leute über H

1 Der Hiob ist ein grosser Mann
2 Von tugendhaften Sitten,
3 So, daß ihn niemand zeihen kan,
4 Worinn er überschritten.

5 Das machet den Verkläger kek
6 Ihm etwas anzudichten,
7 Und siehe, er erhält den Zwek,
8 Den grossen Mann zu sichtern.

9 Die Welt-bekante Sünderin,
10 Maria Magdalene,
11 Wirft sich zu Jesu Füssen hin,
12 Und thut Ihm allzuschöne.

13 Ein Lehrer läßt bey diesem Schein
14 Vernunfts-Bedenken walten;
15 Der Heiland reißt ihm alles ein,
16 Die Magd muß recht behalten.

17 Hört man nicht von weiten
18 Christi Creutzes Feinde
19 Und der Eitelkeiten Freunde,
20 Hört man sie nicht sagen:
21 Das ist unser Stekken,
22 (wenn wir Händ und Füsse strekken,)
23 Daß ein Kind
24 Gnade find;
25 Wenns nichts Gutes treibet,
26 Und viel Gutes gläubet?

27 Nein, die Feigen-Bäume,
28 Die der Herr verfluchet,
29 Weil Er Frucht umsonst gesuchet,
30 Sind nicht Gnaden-Ziele:

31 Sondern die Marien,
32 Die die alten Wege fliehen,
33 Oder die
34 Sich der Müh
35 Ihrer tapfern Triebe,
36 Schämt vor lauter Liebe.

37 Die, der man dieses Ehren-Fest
38 Im Reussen-Lande angesaget,
39 Und alles Volk sich halten läßt,
40 Wie Israel die Mirjam klaget,
41 Die vormals kluge Richterin
42 Des Erbtheils ihres zarten Sohnes,
43 Und tapfere Verstreiterin
44 Der Rechte ihres Witwen-Thrones;
45 Die rühmte sich gewiß,
46 (wie viele zeugen diß?)
47 Von nichts als einem guten Wollen.
48 Und da des Herren Hand
49 Sie an das Lager band,
50 So überzehrte sie das Sollen.

51 Ihr Streiter hört! es ist ein Wort des Fürsten:
52 Die Zeit ist kurz, wir haben einen Plan,
53 Darnach die Kriegs- und Siegs-Gemeinen dürsten,
54 Der unserm Haupt den Hunger stillen kan:
55 Des Vaters Willen ist zu thun,
56 Wer nicht mit Freuden wirkt, kan ohne Angst nicht ruhn,
57 Wer zweifelt, daß der Diener im Gerichte
58 Der selgen Frau was vorzuhalten findet,
59 Und wären nur uneingebrachte Früchte,
60 Die ihr im Feld erliegen blieben sind?
61 Sie konte vom Verklagen
62 Des Argen wenig sagen:
63 Denn sie lag still in sich.

- 64 Wir mögen uns nur alle selber fragen:
65 Was sagt dein Herz? Die Trägheit rüget mich.
- 66 Was saget dann die selige Beklagte?
67 War ich nicht ehemals ein scheinend Licht,
68 Weiß niemand mehr, was ich im Glauben wagte?
69 Land! zeuge! bracht ich dir die Wahrheit nicht:
70 Führt ich die Einfalt nicht ins Haus,
71 Und sah nicht Ebersdorf vorlängst wie Laubach aus?
72 Das sagt sie nicht (sie ist erfahren,)
73 Wir wissens besser, was sie sagt,
74 Sie und mit ihr mehr Streiter-Schaaren:
75 Ich bin des Herrn geringe Magd,
76 Ich habe mich für meinen König
77 Bemühet: Aber ach wie wenig?
78 Er ist vergnügt, ich schäme mich.
- 79 Herr hilf uns durch beym Reichs-Erscheinen,
80 Wie dieser Deiner Magd der kleinen,
81 Denn, ach! wer dient Dir würdiglich!
82 Zeuch dann hin, du theur erstritten
83 Und durchs Recht erlöstes Herz,
84 Und vergiß den Namen: Schmerz:
85 Denn der ist das Theil der Hütten.
86 Unser Vorsatz wird erneuet:
87 Reines wird als anverwandt,
88 Nach wie vor, von uns erkant,
89 Reins ;: ;: ;: Reins das Christi Schande scheuet.
90 Wer den Herrn nicht liebt noch sucht:
91 Dem ist beym Amen, dem Gottes Namen, einmal geflucht.

(Textopus: 110. Die Hoffnung der geringen Leute über Hiob 5, 16. Offenb. 12, 10. zur Gedächtnis-Predigt seiner Frau S